



Themenbereich «Kirchenraum»

Der Kirchenraum ist ein wesentliches Element des Gottesdienstes. Er bildet nicht nur den Rahmen, er feiert aktiv mit, schafft eine Atmosphäre, betreibt auf seine Weise Exegese und öffnet die Augen. Der Kirchenraum erfüllt wichtige Funktionen aber auch ausserhalb des Gottesdienstes: als historischer Raum, diakonischer Raum, öffentlicher Raum und Raum religiöser Erfahrung durch ästhetische Erfahrung.

Die Angebote zu den Themen in diesem Themenbereich richten sich an Einzelpersonen, Teams, Gruppen oder eine ganze Kirchgemeinde. Sie können auf spezifische Fragestellungen ausgerichtet, an die eigenen Bedürfnisse angepasst und auf unterschiedliche Weise vermittelt werden: als Vortrag, Informationsabend, Führung, Atelier, Input, Beratung, Coaching, Reiseleitung. Die Fragen zu den fünfzehn Themen benennen eine Auswahl von Themenfeldern.

Themen

1. Kirchenräume in den Gottesdienst einbeziehen

Wo findet in der Kirche der Gottesdienst statt? Wo sitzt die Gemeinde? Wo spricht die Pfarrerin das Eingangswort? Wo predigt sie? Wo betet sie? Wo erteilt sie den Schlusssegen? Wo sprechen Gemeindemitglieder die Fürbittengebete? Wo wird das Abendmahl ausgeteilt? Wo finden Taufen statt? Wo sitzen die Kinder bei Familiengottesdiensten? Was ist von Taufbäumen zu halten? Wo sitzt bei einer Abdankung die Trauerfamilie? Wo wird musiziert? Welches Bild vermittelt der Pfarrer zusammen mit dem Raum, in dem er steht, handelt und sich bewegt, für die Gemeinde? Wie feiert der Kirchenraum mit? Welche Atmosphäre vermittelt er? Gibt es Elemente, auf die in der Predigt, in der Liturgie verwiesen werden kann?

2. Kirchenräume historisch verstehen

Von wann stammt unsere Kirche? In welchem historischen Umfeld wurde sie gebaut? Was für ein Verständnis von Kirche und Gottesdienst hatte man damals? Wie spiegelt sich dies im Kirchenbau? Wo steht die Kirche? Was sagt dies über die Kirchgemeinde aus? Gibt es vergleichbare Kirchen in der Region? Was ist einzigartig an unserer Kirche? Gibt es Spuren einer älteren künstlerischen Ausstattung? Wer hat die neuen Kirchenfenster geschaffen? Wie gehen wir heute mit dem historischen Erbe um? Ist es für uns eine Hypothek? Erkennen wir darin ein aktuelles Potential?

3. Kirchenräume gestalten

Wo steht der Abendmahlstisch? Gibt es zusätzlich zur Kanzel ein Stehpult? Wo steht die Osterkerze? Wie verhalten sich die liturgischen Orte (Kanzel, Abendmahlstisch, Taufort, Osterkerze) zueinander und zur Gemeinde? Wo ist der angemessene Platz für den Taufferinnerungsort? Welche Grundbestuhlung (sofern es in der Kirche Stühle hat) wird gewählt? Wie kann sie für spezielle Anlässe modifiziert werden? Wo steht der Blumenschmuck? Warum ist der Taufstein kein guter Ort dafür? Wie viele Grünpflanzen braucht es in der Kirche? Gibt es Stauecken, die von Zeit zu Zeit geräumt werden können? Gibt es Optimierungsbedarf beim Schriftenstand?

4. Kirchenräume umgestalten

Wie lässt sich der Kirchenraum an neue liturgische Bedürfnisse anpassen? Wo können die Kinder sitzen bei einem Familiengottesdienst? Wo ist ein guter Ort für eine kleine Gebetsgruppe? Wie kann

der Chor genutzt werden? Soll Individualbesuchern die Möglichkeit geboten werden, eine Kerze anzuzünden? Wo können Chöre, Orchester und Schülerbands auftreten? Wo spielt am besten das Sorentheater? Was tun, wenn Abendmahlstisch und Taufstein im Weg stehen? Kirchenkaffe im Eingangsbereich? Wie muss ein Umbauvorhaben aufgegleist werden? Wer kann den Prozess begleiten? Wann muss die Denkmalpflege einbezogen werden? Was ist sinnvoll und was nicht? Welches Potential birgt der Raum?

5. Kirchenräume neu bauen

Braucht unsere Gemeinde weitere Räume? Eine neue Kirche in einem Neubauquartier? Ein neues Kirchgemeindehaus? Einen Anbau an die bestehende Kirche? WC-Anlagen? Einen neuen Ort für ökumenische Feiern? Einen multireligiösen Gebetsraum in einer öffentlichen Institution wie Spital oder Altersheim? Wie kann sich die Kirchgemeinde einbringen beim Neubau oder der Neugestaltung eines Friedhofs, einer Abdankungshalle, eines Aufbahrungsraums?

6. Kirchenräume diakonisch nutzen

Was ist eigentlich eine Kirche? Ist es ein reiner Gottesdienstraum? Dürfen darin auch andere Anlässe stattfinden? Wo sind die Grenzen? Ist es ein heiliger Raum? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus, dass die Kirche zwar der Kirchgemeinde gehört, gleichzeitig aber ein öffentlicher Ort ist? Hat die Öffentlichkeit einen Anspruch auf unsere Kirche? Was ist davon zu halten, wenn in eine Kirche Asylantenwohnungen eingebaut werden? Wie verhält es sich heute mit dem Kirchenasyl? Was heisst, einen Kirchenraum diakonisch nutzen? Was beinhaltet dies?

7. Kirchenräume kirchenraumpädagogisch erschliessen

Wie kann mit den Kirchenräumen auch ausserhalb eines Gottesdienstes gearbeitet werden? Was bieten wir Schulklassen an, die an einer Kirchenführung oder einem Gang über den Friedhof interessiert sind? Wie lässt sich der Kirchenraum in die kirchliche Unterweisung und den Konfirmandenunterricht einbeziehen? Was gibt es an Möglichkeiten, im Rahmen eines Kindergottesdienstes mit dem Kirchenraum zu arbeiten? Wie lässt sich im Rahmen einer Kirchenführung für Neuzugezogene über christliche Werte sprechen? Wie entsteht eine emotionale Bindung zum kirchlichen Leben über die persönliche Beziehung zum Kirchenraum und zu einzelnen Elementen seiner Ausstattung? Wo liegen Chancen und Grenzen einer ganztags geöffneten Kirche?

8. Kirchenräume einer erweiterten Nutzung zuführen

Steht die Fusion mit einer anderen Gemeinde an? Welche der beiden Kirchen soll aufgegeben werden? Was ist eine sinnvolle bzw. angemessene Umnutzung? Gibt es Möglichkeiten einer erweiterten kirchlichen Nutzung oder einer Mischnutzung? Lässt sich die Kirche als Simultankirche nutzen, zusammen mit einer anderskonfessionellen Gemeinde, zum Beispiel einer Migrantengemeinde? Wie geht man das Thema andernorts an? Gibt es Erfahrungswerte, Modelle? Wie rechnet sich eine Umnutzung finanziell? Worauf ist zu achten bei einer Vermietung? Warum wird vom Verkauf abgeraten? Ist es möglich, eine Kirche abzureissen?

9. Kirchenräume akustisch verstehen

Wie funktioniert unser Kirchenraum akustisch? Wie gehen wir damit um, dass er eigentlich ein Raum der Stille ist? Wie tönt er als stiller Raum? Wie tönt er ohne Verstärkung? Wie tönt er mit Verstärkung? Braucht der Raum eine neue Verstärkeranlage? Soll es eine sein, die nur das gesprochene Wort verstärkt oder über die auch Musik abgespielt werden kann? Was braucht es für elektronisch verstärkter Live-Musik? Müssen dafür eigene Lautsprecher in die Kirche gebracht werden, oder lässt sie sich über die normale Lautsprecheranlage verstärken? Wer kann eine neue Akustikanlage einbauen? Worauf ist bei der Auswahl einer Firma zu achten?

10. Kirchenräume beleuchten

Erzeugt die bestehende Beleuchtung in der Kirche eine angenehme Atmosphäre? Bietet sie Variationsmöglichkeiten für unterschiedliche Gottesdienste? Von Feststimmung bis meditative Atmosphäre? Ist die Bedienung praktikabel? Braucht es tagsüber Kunstlicht in der Kirche oder kommen die Glasfenster ohne dieses vielleicht besser zur Geltung? Was für ein Licht empfängt die Individualbesucher in den Randzeiten der Wintermonate? Drängt sich die Umrüstung auf LED auf? Wo gibt es Beispiele für neue Kirchenbeleuchtungen? Wo finden sich Fachleute, die auf Kirchenbeleuchtung spezialisiert sind?

11. Kirchenräume klingen lassen

Wie klingt unsere Kirche im öffentlichen Raum? Wie läutet sie den Gottesdienst ein? Wie eine Beerdigung? Wie eine Hochzeit? Gibt es ein besonderes Geläut für die Festtage, für Weihnachten, Karfreitag, Ostern? Hat unsere Kirche ein Totenglöckchen, und ist dieses noch in Gebrauch? Wie lassen sich die Glocken in die Liturgie einbeziehen? Zum Beispiel, indem beim Unservater das Gebetsglöckchen läutet? Wie gehen wir mit Reklamationen wegen der Glocken um? Wie handhaben andere Gemeinden den nächtlichen Stundenschlag? Wie haben in Präzedenzfällen die Gerichte entschieden?

12. Kirchenräume unterhalten und pflegen

Was braucht der Kirchenraum an regelmässiger Pflege? Wie werden Böden fachgerecht gereinigt? Wie reinigt man historisch wertvolle liturgische Gerätschaften wie Kelche? Wie stark soll die Kirche unter der Woche geheizt werden? Welche Temperatur ist für den Gottesdienst angenehm? Gibt es Möglichkeiten für die Nutzung alternativer Energien in der Kirche? Braucht es eine Wärmedämmung? Wie geht man mit Kondenswasser um? Sind Sonnenkollektoren auf dem Dach erlaubt? Sind sie sinnvoll? Gibt es Alternativen? Wie geht man mit Schimmelpilz um? Wann ist eine grössere Reinigung des Innenraums angesagt? In welchen Abständen braucht es eine Aussenrenovation? Wann muss die Denkmalpflege einbezogen werden? Gibt es Sicherheitsfaktoren, die zu beachten sind?

13. Kirchenräume konfliktfrei nutzen

Was gibt es an Strategien und Empfehlungen für die konfliktfreie Nutzung von Kirchenräumen? Wie kann eine Nutzungsordnung aussehen? Gibt es Modelle für Hausordnungen? Gibt es Grenzen, Tabus? Wie werden Absprachen getroffen? Bei wem laufen die Fäden zusammen? Wie arbeiten die Pfarrpersonen, der Sigrüst, die Organistin, die Frau, die den Blumenschmuck bringt, zusammen? Wie lässt sich verhindern, dass sich die verschiedenen Nutzungen gegenseitig stören oder in die Quere kommen? Wer hat Vorrang? In welchem Umfang dürfen Hochzeitsgesellschaften oder Bestattungsunternehmen den Kirchenraum umgestalten? Von wem verlangt man Miete? Welche Ansätze sind vertretbar? Wie kommuniziert und begründet man die Mietkosten?

14. Kirchenräume mit Kunst bespielen

Wie lässt sich in einer Kirche eine Ausstellung realisieren? Welchen Mehrwert erhoffen wir uns daraus für das kirchliche Leben? Wie verhindern wir, dass dadurch die Kirche zu einem Museum oder einer Galerie wird? Wie lassen sich neue Kunstwerke liturgisch einbinden? Worauf ist bei einer Bildpredigt zu achten? Gibt man einer Künstlerin freie Hand, die Kirche zu bespielen? Oder einigt man sich auf ein gemeinsames Thema, an dem man im Dialog zwischen Gemeinde und Künstler arbeitet? Wie ist vorzugehen, wenn man neue Kunst nicht nur temporär in die Kirche bringen, sondern fest installieren möchte?

15. Kirchenräume und Kunst mit religiösem Hintergrund auf Reisen entdecken

Sind kleinere Exkursionen oder grössere kulturhistorische Reisen vielleicht etwas für die Mitglieder unserer Kirchengemeinde? Was bietet sich für Seniorinnen an? Was ist für Konfirmanden interessant? Eine Reise in eine europäische Stadt? Ein Tagesausflug auf den Spuren der Reformation in der Schweiz? Der Besuch eines Museums oder einer Ausstellung? Wie lässt sich religiöse Erfahrung durch ästhetische Erfahrung vermitteln?

Personen

Zum Team für Beratungen im Themenbereich Kirchenraum gehören aktuell die nachstehend aufgeführten Personen. Die Koordination der Beratungen übernimmt Johannes Stückelberger. Anfragen bitte zunächst an ihn richten. Er klärt in einem Vorgespräch die genauen Bedürfnisse ab, unterbreitet die Anfrage anschliessend den Mitgliedern des Teams und entscheidet mit diesen, wer die Beratung übernimmt, ob allein, zu zweit oder mit einer weiteren Fachperson. Sollte das bestehende Team für die eine oder andere Themenstellung nicht genug kompetent sein, werden weitere Personen angefragt und vermittelt.

Felix Gerber

Lic. rer. pol., Sigrist und Betriebsleiter Berner Münster

Andreas Jahn

Lic. phil. hist., Kunst- und Kulturvermittler, Studienreiseleiter (anjan.ch)

Christoph Sigrist

PD Dr., Dozent für Diakoniewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Bern, Pfarrer am Grossmünster in Zürich, Botschafter für 500 Jahre Reformation

Philippe Stalder

Pfarrer in Muri-Gümligen und selbständiger Tontechniker (Livekonzerte und Studio), je 50%. Ehemals Leiter eines Dorf- und Kulturzentrums. Einige Jahre Cellist und Gitarrist bei „Patent Ochsner“

Jan Straub

Dr. phil. hist., MME für Hochschuldidaktik, Kunsthistoriker, Sakristan der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul in Bern

Johannes Stückelberger

PD Dr., Kunsthistoriker, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern, Mitglied des Kompetenzzentrums Liturgik

Statements

Die folgenden Statements wurden von den Mitgliedern des Beratungsteams zum Teil selber formuliert, zum Teil aus bestehenden Statements ausgewählt. Sie spiegeln die Beziehungen, die sie zu den Kirchenräumen haben. Sie bringen zum Ausdruck, was ihnen an den Kirchenräumen wichtig ist. Sie lassen erkennen, worauf sie in ihrer Beratungstätigkeit besonderen Wert legen.

1. Kirchenräume in den Gottesdienst einbeziehen

- Der Kirchenraum ist ein wesentliches Element des Gottesdienstes. Er bildet nicht nur den Rahmen, er feiert aktiv mit, schafft eine Atmosphäre, betreibt auf seine Weise Exegese und öffnet die Augen für das, was letztlich unsichtbar bleibt, für Gott.
- Ob der Raum eine sakrale oder eine funktionale Atmosphäre ausstrahlt, ob es darin Bilder hat, wo die Gemeinde sitzt, von wo aus sie begrüsst wird, wo gepredigt, gebetet, Abendmahl gefeiert, getauft wird, woher die Musik kommt, wie die Kirche beleuchtet ist, dies alles bestimmt einen Gottesdienst mit.
- Der Kirchenraum vermittelt durch seine Architektur, die liturgische Gestaltung und die Bilder in ihm ein bestimmtes Bild von Kirche. Dieses Kirchenbild historisch, theologisch und ekklesiologisch einordnen zu können, gehört zu den Grundkompetenzen derer, die mit dem Kirchenraum arbeiten
- Wie die Person, die den Gottesdienst gestaltet, im Raum steht, sich in ihm bewegt, in ihm handelt, wird von der Gemeinde zusammen mit dem Raum als Bild wahrgenommen. Damit bewusst arbeiten zu können, verlangt eine Selbstwahrnehmung nicht nur in Bezug auf den Körper, sondern auch auf den Raum.
- Kirchenräume stellen ein riesiges Kapital dar. Pfarrerinnen und Pfarrer dürfen mit diesem Kapital wuchern. Sie dürfen mit dem Raum spielen. Sie sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass und in welcher Weise der Raum eine Kraftquelle ist, die die Gottesdienstbesucher stärkt.

- Ein Gottesdienst ist dann gelungen, wenn wir zu einer gemeinsamen Mitte finden.

2. Kirchenräume historisch verstehen

- Die Kirchen sind in ihrer Gestalt wesentlich durch die Theologie und Liturgie der Zeit geprägt, in der sie gebaut wurden. Kirchenräume bringen das Glaubensverständnis sowie die Gottes- und Kirchenbilder ihrer Erbauer zum Ausdruck. Eine mittelalterliche Kirche vermittelt ein anderes Bild von Kirche als eine Kirche der Nachkriegszeit. Beides sind Kirchen.
- Nach protestantischer Auffassung sind nicht bestimmte Orte oder Bilder heilig, sondern ist „Heiligkeit vor allem ein Geschehen, ein Prozess, wo die Heiligkeit Gottes, der allein wirklich heilig ist, die Menschen heiligt“. Der reformierte Kirchenraum ist laut Heinrich Bullinger nicht ein heiliger, sondern ein würdiger Raum.
- Auch ein bilderloser Raum ist ein Bild: ein Bild für jenen unsichtbaren Gott, der sich vor allem im Wort offenbart und in dessen Namen sich die Gemeinde versammelt. Auch die Reformierten haben eine Ästhetik: eine Ästhetik des Bilderverbots bzw. der Bildaskese.
- Luther sagt sinngemäss an die Adresse der Bilderstürmer: Die Bilder können nicht für Glaubensmissbräuche verantwortlich gemacht werden, der Missbrauch liegt vielmehr bei den Benutzern. Auch Zwingli und Calvin verurteilen nicht die Bilder an sich, sondern nur deren falschen Gebrauch.
- Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, immer wieder neu zu versuchen, den Kirchenraum zu «lesen», zu verstehen, wie er gedacht ist und zu überlegen, wie wir ihm, aber auch den zeitgenössischen Ansprüchen an ihn, möglichst gerecht werden.
- Eine historische Kirche symbolisiert nicht nur Vergangenheit, sondern auch Zukunft. Sie lädt uns ein, das eigene Leben von seinem Ende her bzw. sogar aus der Perspektive eines Lebens nach dem Tod zu betrachten.

3. Kirchenräume gestalten

- Die Kirchenräume haben als solche ein riesiges Potential, das zu nutzen sich lohnt.
- Kirchen sind keine Wohnzimmer. Sie brauchen nicht gemütlich zu sein.
- Der Taufstein ist kein Blumenuntersatz, auch wenn er wie eine Vase aussieht.
- Kunst in Kirchenräumen ermöglicht das Kommunizieren über religiöse Erfahrung als ästhetische Erfahrung, gegenwärtige Erfahrung, gemeinschaftliche Erfahrung, individuelle Erfahrung, Erfahrung von Freiheit und Autonomie, dialogische Erfahrung, Erfahrung eines Mehr, Erfahrung eines sehenden Nichtsehens. Kunst ist ein Proprium kirchlicher Arbeit.

4. Kirchenräume umgestalten

- Die heutigen Gottesdienstformen sind vielfältiger als früher. Die neuen liturgischen Bedürfnisse verlangen räumliche Anpassungen.
- Wo neue sichtbare Elemente in die Kirche gebracht werden, ist darauf zu achten, dass diese sich ästhetisch auf dem gleichen Niveau bewegen wie die Architektur und die übrige Ausstattung. Auch soll für sie ein sowohl liturgisch als auch ästhetisch überzeugender Platz gewählt werden.
- Pfarrerinnen und Pfarrer brauchen nicht in allem kompetent zu sein. Wenn es darum geht, eine hohe Qualität in der künstlerischen Neugestaltung eines Raumes zu erreichen, dann sind künstlerische und kunsthistorische Kompetenz gefragt. Theologinnen und Theologen müssen an diesem Prozess aber insofern teilnehmen, als sie für die Theologie zuständig sind, die der Neugestaltung zugrunde liegen soll.

5. Kirchenräume neu bauen

- Gute Kirchen entstehen in einem intensiven Dialog zwischen theologischer und architektonischer Fachkompetenz.
- Aus der Leere eines Kirchenraumes kann eine Fülle von Leben und Glauben geboren werden.
- Kirche ist eine Kirche ist eine Kirche.

6. Kirchenräume diakonisch nutzen

- Kirchen sind Gasträume, Schutzräume, Segensräume.

- In den Kirchen passiert eine Verwandlung. Du gehst anders rein, als du herauskommst.
- Diakonie als Dienst am Menschen verpflichtet Kirche und Gemeinde, ihr Handlungsfeld über den Kreis ihrer Mitglieder auszuweiten. Bezogen auf den Kirchenbau bedeutet dies, dass die Gebäude auch Personen zur Verfügung stehen, die möglicherweise aus der Kirche ausgetreten sind oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören.
- Kirchen bieten Raum für inneres und äusseres Wachstum.
- Menschen suchen unsere Kirchen in Situationen der Not, des Entsetzens und des Schreckens auf – ganz gleich, ob sie Kirchenmitglieder sind oder nicht. Kirchen sind Heimat für verletzte Menschen.
- In den Kirchen findet der Ausgegrenzte Asyl, hier kann die Erschöpfte aufatmen – in einem offenen, zweckfreien Raum.
- Kirchenbesucherinnen und -besucher erleben die Kirchenräume als Räume, in denen Menschen seit Jahrhunderten beten, feiern, trauern.
- Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Kirchengebäude eine Funktion auch ausserhalb der Gottesdienste haben, als Räume der Stille für die Benutzung durch Individuen, als Orte mit einer starken Symbolkraft. Die Herausforderung besteht darin, diese Funktionen zu stärken, indem das künstlerische und ästhetische Potenzial der Kirchen genutzt wird.
- Kirchengebäude sind in einer offenen Gesellschaft Orte der Öffentlichkeit.

7. Kirchenräume kirchenraumpädagogisch erschliessen

- Die Methode der Kirchenraumpädagogik unterscheidet sich von traditionellen touristisch-kunstgeschichtlichen Kirchenführungen. Die Adressaten sind sowohl Kinder als auch Erwachsene, Personen, die der Kirche fernstehen als auch solche, die ihr verbunden sind.
- Kirchen sind Schatzkammern des christlichen Glaubens.
- Kirchenräume sind Sakralorte im Sinne von Anderorten (Heterotopen), die auf eine andere Wirklichkeit verweisen.
- Kirchenbauten und die Kunst in ihnen haben für die Gemeinde, das Dorf, die Stadt eine identitätsstiftende Funktion.
- Kirchen sind Kraftorte. Sie bauen an unserer Innerlichkeit. Sie erbauen uns, sie reden mit uns, sie heilen uns.

8. Kirchenräume einer erweiterten Nutzung zuführen

- Das ständige Benutzen und Umnutzen hält die kirchlichen Bauten warm und intakt. Wenn wir von der ‚Substanz‘ eines kirchlichen Bauwerks reden, dann ist dieses geistliche Warmhalten mitzudenken.
- Statt von Umnutzung sprechen wir lieber von einer erweiterten Nutzung von Kirchen. Dazu gehört zum Beispiel die Nutzung als Simultankirche, zusammen mit einer anderskonfessionellen Gemeinde.
- Kulturkirche heisst nicht, dass ein Raum für kulturelle Veranstaltungen fremd vermietet wird, vielmehr ist es ein Ort, wo die Kirche mit Hilfe der Kultur ihrem Auftrag nachkommt: mit Konzerten, Ausstellungen, Theateraufführungen, Filmvorstellungen, Podiumsgesprächen, Symposien, aber durchaus auch mit liturgischen Veranstaltungen wie Mittagsgebeten oder Kunstgottesdiensten. Kulturkirchen sind Orte, an denen in der Kirche eine besonders nahe Zeitgenossenschaft mit den Künstlern gelebt wird, Orte, an denen Religionskultur sichtbar wird.
- Kirchen sind Freiräume. Das Experiment darf hier zuhause sein. Das Wagen des Neuen, das Ausprobieren des Ungewohnten, das Versuchen der Grenzgängerei ist den ‚heiligen Räumen‘ nicht fremd, sondern eigen.

9. Kirchenräume akustisch verstehen

- Wie ein Raum akustisch funktioniert, ist faszinierend.
- Aus der Stille heraus wird Klang geboren.
- In Kirchenräumen kann man Unerhörtes hören.
- Musik war immer rituell und wird es weiter sein. Der Kirchenraum bietet ihr – egal welche Stilrichtung – einen rituellen Rahmen.

- Es lohnt sich, auszuprobieren, wie weit die menschliche Stimme ohne Verstärkung im Kirchenraum trägt.
- Der Kirchenraum wird ohne Verstärkung räumlicher erlebt.
- Ob man über die vorhandenen Lautsprecher auch Musik abspielen oder sogar verstärken kann, muss geprüft werden.
- Nach der Reinigung der Wände kann die Akustik eines Raumes eine andere sein.

10. Kirchenräume beleuchten

- Jede Epoche hat ein anderes Verhältnis zum Licht.
- Reformierte Kirchenräume sind eher helle Räume, Festsäle der versammelten Gemeinde.
- Indirekt in die Kirche einstrahlendes Licht findet sich vor allem in modernen katholischen Kirchenräumen.
- Für Feiern in kleinerem Kreis ist ein etwas meditativeres Licht angenehm.
- Kirchen brauchen nicht immer künstliches Licht. Glasfenster kommen ohne es besser zur Geltung.
- Eine variable Lichtsteuerung erlaubt, das künstliche Licht den Anlässen anzupassen und mit unterschiedlichen Stimmungen zu spielen.

11. Kirchenräume klingen lassen

- Mit ihren Glocken sagen unsere Kirchen eine andere Zeit an.
- Der Stundenschlag dient vielen Menschen noch immer als Orientierung. Das Glockengeläut gibt dem Tag eine Struktur.
- Für den Klang der Glocken und deren Lautstärke sind verschiedene Faktoren verantwortlich, die bis zu einem gewissen Grad gesteuert werden können. Dafür gibt es Glockenspezialisten.
- Das Glockengeläut in die Liturgie einzubeziehen, ist nicht nur eine katholische Tradition.

12. Kirchenräume unterhalten und pflegen

- Gestaltung und Pflege einer Kirche sind lernbar.
- Als Nutzer der Kirchen tragen wir für sie Verantwortung.
- Kirchen müssen in regelmässigen Abständen renoviert werden. Das können einfache Pinselreinigungen sein. Manchmal braucht es aber auch mehr.
- Historische liturgische Gerätschaften brauchen möglicherweise eine andere Pflege als moderne.
- Zur Pflege eines Kirchenraumes gehört nicht nur, dass der Raum sauber ist, dazu gehört auch ein Erscheinungsbild, das erkennen lässt, dass es sich nicht um eine private Wohnstube handelt, sondern um einen öffentlichen Raum.

13. Kirchenräume konfliktfrei nutzen

- Kirchen sind öffentliche Räume. Gleichwohl sind nicht alle Nutzungen sinnvoll oder angebracht. Dies muss von Fall zu Fall entschieden werden. Eine Nutzungsordnung kann helfen und schafft Transparenz.
- Verschiedene Nutzer müssen sich gegenseitig absprechen und ihre Nutzungen aufeinander abstimmen.

14. Kirchenräume mit Kunst bespielen

- Alle religiöse Erfahrung geht von einer sinnlichen Erfahrung aus.
- Das Potenzial der Kunst für Verkündigung und Gottesdienst zu nutzen, heisst nicht, möglichst viel Kunst in die Kirche zu bringen, es kann auch heissen, die Ästhetik des leeren, bilderlosen Raumes schätzen zu lernen als Bild für die Unsichtbarkeit und Unverfügbarkeit Gottes.
- Im Sinne des Einbezugs der Kunst in das kirchliche Leben sind Ausstellungen in Kirchen zu begrüssen. Kritik ist angesagt, wo die Kirchen durch die Art der Präsentation der Kunstwerke zu Museen werden. Ausstellungen in Gemeindekirchen machen nur dann Sinn, wenn die Kunst in einen Zusammenhang mit der Liturgie oder mit der Kirche als Kirche gebracht wird.
- Wir leben in einer Zeit, in der die Sprachen der Kirchen scheinbar schwer verständlich sind. Eine neue Bildersprache zu finden, die für die einen noch etwas Vertrautes hat und die doch so neu ist,

dass sie gleichzeitig bei Personen, die der Kirche fernstehen, Neugier zu wecken vermag, dies stellt sich den Kirchen als Aufgabe.

15. Kirchenräume und Kunst mit religiösem Hintergrund auf Reisen entdecken

- Die Kunst besitzt seit dem 19. Jahrhundert in der Institution des Museums einen zur Kirche alternativen Ort der Sinnstiftung, des Nachdenkens über religiöse Fragen. Seit der Romantik gibt es eine von der Kirche unabhängige, autonome religiöse Kunst, die sich der Deutungshoheit der Kirche entzieht. Mit dieser autonomen religiösen Kunst, wie wir sie in den Museen finden, in einen Dialog zu treten, ist für das kirchliche Leben befruchtend.
- Religiöse und ästhetische Erfahrung konvergieren in der Einsicht, dass die Welt immer mehr ist als das, was der Fall ist, dass der Mensch immer mehr ist als das, was er in seiner jeweiligen Gegenwart an Möglichkeiten realisiert hat.

Leitbild

Das nachstehende Leitbild für den Themenbereich Kirchenraum ist ein Zusammenschluss aus den Statements, geordnet nach den unterschiedlichen Funktionen, die der Kirchenraum erfüllt: als Gottesdienstraum, historischer Raum, diakonischer Raum, öffentlicher Raum und Raum religiöser Erfahrung durch ästhetische Erfahrung.

Gottesdienstraum

- Der Kirchenraum ist ein wesentliches Element des Gottesdienstes. Er bildet nicht nur den Rahmen, er feiert aktiv mit, schafft eine Atmosphäre, betreibt auf seine Weise Exegese und öffnet die Augen für das, was letztlich unsichtbar bleibt, für Gott.
- Ob der Raum eine sakrale oder eine funktionale Atmosphäre ausstrahlt, ob es darin Bilder hat, wo die Gemeinde sitzt, von wo aus sie begrüßt wird, wo gepredigt, gebetet, Abendmahl gefeiert, getauft wird, woher die Musik kommt, wie die Kirche beleuchtet ist, dies alles bestimmt einen Gottesdienst mit.
- Die heutigen Gottesdienstformen sind vielfältiger als früher. Die neuen liturgischen Bedürfnisse verlangen räumliche Anpassungen.

Historischer Raum

- Kirchenräume bringen das Glaubensverständnis sowie die Gottes- und Kirchenbilder ihrer Erbauer zum Ausdruck. Eine mittelalterliche Kirche vermittelt ein anderes Bild von Kirche als eine Kirche der Nachkriegszeit. Beides sind Kirchen
- Auch ein bilderloser Raum ist ein Bild: ein Bild für jenen unsichtbaren Gott, der sich vor allem im Wort offenbart und in dessen Namen sich die Gemeinde versammelt. Auch die Reformierten haben eine Ästhetik: eine Ästhetik des Bilderverbots bzw. der Bildaskese.
- Nach protestantischer Auffassung sind nicht bestimmte Orte oder Bilder heilig, sondern ist „Heiligkeit vor allem ein Geschehen, ein Prozess, wo die Heiligkeit Gottes, der allein wirklich heilig ist, die Menschen heiligt“.

Diakonischer Raum

- Kirchen sind Gasträume, Schutzräume, Segensräume. In den Kirchen passiert eine Verwandlung. Du gehst anders rein, als du herauskommst.
- Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Kirchengebäude eine Funktion auch ausserhalb der Gottesdienste haben, als Räume der Stille für die Benutzung durch Individuen, als Orte mit einer starken Symbolkraft.
- Kirchenräume sind Sakralorte im Sinne von Anderorten (Heterotopen), die uns an eine andere Wirklichkeit erinnern.

Öffentlicher Raum

- Kirchengebäude sind in einer offenen Gesellschaft öffentliche Orte. Sie gehören der Öffentlichkeit. Sinnvollerweise sind sie ganztags geöffnet.
- Kirchenräume haben für die Gemeinde, ein Dorf, eine Stadt, eine identitätsstiftende Funktion.
- Kirchen sind Freiräume. Das Experiment darf hier zuhause sein. Das Wagnis des Neuen, das Ausprobieren des Ungewohnten, das Versuchen der Grenzgängerei ist den ‚heiligen Räumen‘ nicht fremd, sondern eigen.

Raum religiöser Erfahrung durch ästhetische Erfahrung

- Kunst ermöglicht das Kommunizieren über religiöse Erfahrung als ästhetische Erfahrung, gegenwärtige Erfahrung, gemeinschaftliche Erfahrung, individuelle Erfahrung, Erfahrung von Freiheit und Autonomie, dialogische Erfahrung, Erfahrung eines Mehr, Erfahrung eines sehenden Nichtsehens. Kunst ist ein Proprium kirchlicher Arbeit.
- Aus der Stille heraus wird Klang geboren. In Kirchenräumen kann man Unerhörtes hören.
- Das Potenzial der Kunst für Verkündigung und Gottesdienst zu nutzen, heisst nicht, möglichst viel Kunst in die Kirche zu bringen, es kann auch heissen, die Ästhetik des leeren, bilderlosen Raumes schätzen zu lernen als Bild für die Unsichtbarkeit und Unverfügbarkeit Gottes.